

Dem Arbeitskräftemangel entgegenwirken

Aktuelle Stunde im Landtag: Die Fraktion der FBP hat für die Landtags-sitzung nächste Woche eine der grössten Herausforderungen für die Wirtschaft Liechtensteins zum Thema gemacht.

VON RAINER GOPP

Franziska, warum hat die Fraktion für die Aktuelle Stunde den Arbeitskräftemangel gewählt und nicht das wohl aktuellste Thema, den Krieg in der Ukraine?

Franziska Hoop: Wir haben dies in der Fraktion ausführlich diskutiert. Letztendlich kamen wir zum Schluss, dass es die letzten beiden Jahre ein Thema gab, welches alle anderen dominierte. Wir fanden, dass wir nun wieder vermehrt andere, dringende Herausforderungen, die Liechtenstein direkt betreffen, zum Thema machen müssen. Es ist naheliegend, dass die FBP als Wirtschaftspartei nun dieses Thema wählt.

Der Krieg ist fürchterlich und es macht einen traurig. Wir wussten aber, dass die Regierung ein Zusatz-



Landtagsabgeordnete der FBP Franziska Hoop. (Foto: Michael Zanghellini)

traktandum zur Ukraine beantragte, was es für uns leichter machte, die Aktuelle Stunde mit einem anderen Thema zu besetzen.

In der Aussendung der Fraktion haltet ihr fest, dass wir bezüglich der Erwerbsquote doch einiges schlechter dastehen als die Schweiz.

Hat dich das erstaunt?

Schon ja. Die Publikation von zukunft.li zeigt, dass der Unterschied doch deutlich ist. In der Schweiz ist die Erwerbsquote 7% höher – bei den Frauen ist sie gar 10% höher. Es scheint, dass es hier doch noch grosses Potenzial gibt. Bei den Frauen

knickt die Erwerbstätigkeit ab Alter 30 ein und erreicht dann kein befriedigendes Niveau mehr.

Das heisst, dass grösste Potenzial liegt deines Erachtens bei den Frauen?

Ja, denn Frauen steigen noch immer öfter aus dem Erwerbsleben aus und sind dann oft viele Jahre nicht beruflich aktiv. Zukunft.li schätzt, dass mit den Frauen rund 600 – 700 Vollzeitstellen aus Liechtenstein heraus besetzt werden könnten, wenn sie im gleichen Mass erwerbstätig wären wie die Frauen in der Schweiz. Dazu kommt, dass Frauen heute gleich gut und zum Teil besser ausgebildet sind

als die Männer. Es liegt hier also tatsächlich grosses Potenzial brach.

Dies ist eindrücklich, wenn man bedenkt, dass der Anteil an Zupendlern heute grösser ist, als jene der beschäftigten Einwohner Liechtensteins.

Ja, dies ist schon seit 15 Jahren der Fall. Im Jahr 2020 betrug der Anteil an Grenzgängern gar knapp 56% aller Beschäftigten. Wenn man bedenkt, dass doch etliche Branchen nicht nur einen Fachkräfte- sondern auch einen generellen Arbeitskräftemangel beklagen, bin ich überzeugt, dass wir das Potenzial der Frauen und auch der älteren Mitarbeiter nutzen sollten.

Bei den älteren Arbeitskräften möchte ich einhaken. Wie soll das gehen, verfügen wir doch über attraktive Frühpensionierungsmodelle?

Ja, die ganze Situation wird sich in den nächsten Jahren noch verschärfen. Die geburtenstarken Jahrgänge werden in Pension gehen, was das Arbeitskräfteangebot weiter reduzieren wird. Es werden mehr Personen den Arbeitsmarkt verlassen als neue nachrücken. Neben der höheren Erwerbsbeteiligung der Frauen sind Ansätze zu prüfen, mit welchen auch ältere Arbeitskräfte im Arbeitsleben gehalten werden können. Der Erfahrungsschatz dieser Gruppierung ist von unschätzbarem Wert.

Und was versprichst du dir nun von der aktuellen Stunde?

Es wird sicherlich interessant sein zu hören, welche Ansätze die unterschiedlichen Parteien gerade in bildungs- und gesellschaftspolitischen Fragen einbringen. Es braucht gewisse Parameter, die neu austariert werden müssen, um die Erwerbsquote nachhaltig erhöhen zu können. Es wird auch spannend sein zu erfahren, ob der Landtag neben dem Potenzial der Frauen noch andere Bereiche sieht, um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken.

Und was ist dir wichtig?

Ich möchte der Diskussion im Landtag natürlich nichts vorwegnehmen. Für mich ist aber beispielsweise bereits klar, dass sich die Frauenerwerbsquote erst dann erhöhen wird, wenn es gute Lösungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gibt. Die Regierung ist derzeit mit der Ausarbeitung von Lösungen beschäftigt. Gute Varianten diesbezüglich sind mir sehr wichtig. Ich werde daher an diesem Thema dranbleiben und folglich im nächsten Landtag eine kleine Anfrage an die Regierung richten, wie derzeit der Stand der Ausarbeitung einer optimalen Lösung ist.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Fortschrittliche Bürgerpartei

Redaktion:
Rainer Gopp

Adresse:
FBP, Altenbach 8, 9490 Vaduz
Tel.: +423 237 79 40

www.fbp.li
E-Mail: info@fbp.li



Trittsicher: Das Fahrrad im Arbeitsalltag

Unsere Agenda für Liechtenstein: Die FBP wird in diesem Frühjahr verstärkt Aktionen setzen, damit sich das Fahrrad im Arbeitsalltag etabliert.

Eine aktuelle Studie des Liechtenstein Instituts zeigt, dass wir zwar ein Fahrradland sind – dieses Verkehrsmittel aber vor allem als Sport- bzw. Freizeitgerät eingesetzt wird. Für den Arbeitsweg wird das Fahrrad leider noch viel zu wenig genutzt. Dies, obwohl wir in Liechtenstein aufgrund der kurzen Wege ideale Voraussetzungen hätten.

Das Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr oder auch auf das Fahrrad bedingt, dass die Infrastruktur es zulässt, möglichst schnell und unkompliziert zum Arbeitsort zu gelangen. Beim Fahrrad sind hierbei aber nicht nur möglichst direkte und gut ausgebaute Radwege gemeint, sondern auch eine Infrastruktur, die es erlaubt, das Fahrrad adäquat unterzubringen und sich z. B. für den Arbeitsalltag umziehen zu können. Auch ist zu beachten,



(Foto: SSI)

dass Wege kombiniert werden können – sprich, einen Teil des Weges mit dem öffentlichen Verkehr und einen Teil mit dem Fahrrad zurücklegen zu können.

FBP machte Druck

Als FBP haben wir die letzten beiden Jahre immer wieder auf die qualitative Erweiterung der Radinfrastruktur hingewiesen. Die Regierung hat zwischenzeitlich auch einiges in die Wege geleitet. Dennoch werden wir diesen Prozess mit Nachdruck begleiten,

damit die Qualität der Infrastruktur letztendlich auch zu einer Mehrnutzung des Fahrrads im Arbeitsalltag führt.

Unter anderem nachfolgende Themen sind der FBP wichtig und somit werden wir Aktionen setzen, um unseren Beitrag für eine Verbesserung zu leisten.

Rolle der Gemeinden

Die Gemeinden sind ein zentraler Player, um gerade das Radverkehrsnetz, bzw. Schnittstellen entspre-

chend zu entwickeln. Sich mit den Gemeinden auszutauschen, ist von zentraler Bedeutung und so werden auch wir uns nächstens selbst ein Bild machen, was schon gut funktioniert und wo diese Schnittstellen noch Verbesserungspotenzial haben.

Fahrradbrücke im Unterland

Schon sehr viele Jahre wird nun über eine potenzielle Rhein-Fahrradbrücke im Unterland gesprochen. Wir wissen, dass die Regierung aktiv ist – es ist nun aber an der Zeit, nicht mehr nur darüber zu sprechen, sondern ein solches Projekt sehr zeitnah in Angriff zu nehmen. Gerade im Raum Haag/Bendern und Sennwald/Ruggell ist es wegen sehr hohem Verkehrsaufkommen aktuell sehr unattraktiv, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren.

FBP-Fahrradtag am 23. April

Damit ein Fahrradnetz gut funktioniert, sind Hindernisse zu eliminieren, Vortrittsrechte für Radfahrer zu schaffen und Signalisationen entsprechend zu verbessern. Am FBP-Fahr-

radtag werden wir sowohl im Oberwie auch im Unterland solche «neur-algischen Punkte» besichtigen. Das gesellige Zusammentreffen im Anschluss darf natürlich nicht fehlen. Reserviert doch schon mal das Datum!

Öffentlicher Verkehr

Ebenso wird die FBP die Kombination mit dem öffentlichen Verkehr kritisch begleiten. Fahrradabstellflächen bei Bushaltestellen sind vielerorts noch zu verbessern und das Mitnehmen des Fahrrads im Bus hat noch Potenzial gegen oben. Insbesondere sind wir überzeugt, dass an wichtigen Punkten im Land eine Infrastruktur geschaffen werden sollte, um Velos abzuschliessen und sich für den Arbeitsalltag bereit machen zu können (sogenannte Veloportals).

Wir freuen uns, wenn die Regierung die aktuellen Studien nutzt, das Fahrrad auch für den Arbeitsalltag attraktiv zu machen. Wir werden diesen Prozess kritisch begleiten.